

AUS DER PRAXIS

Prozessbegleitung: Was ist denn das?

Veränderungen sind immer als Prozess zu verstehen, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt. Die konkreten Ideen, die dabei entstehen, sind meist Projekte, also Aktivitäten mit einem Anfang und einem Ende. Haben Sie sich auch schon mal überlegt, eine externe Prozessbegleitung für den bevorstehenden Weg einzubinden? Was hinter dem Begriff „Prozessbegleitung“ steckt, erfahren Sie von den Prozessbegleiterinnen am besten selbst. Sie berichten aus der Arbeit im Programm in *3×1 macht stark!*

WELCHE AUFGABEN HAT DIE PROZESSBEGLEITUNG?

Wir alle nehmen unsere Umwelt durch unsere eigene Brille wahr. Wir alle haben unsere eigene, innere Landkarte, mit der wir uns durch die Welt navigieren. Prozessbegleitungen helfen dabei, über den eigenen Horizont hinauszuschauen und bekannte Pfade zu verlassen. Sie unterstützen dabei, sich über die eigene Ausgangslage Klarheit zu verschaffen, über Ziele zu reflektieren und den Weg dorthin zu zeichnen. Das wichtigste Instrument dabei ist eine fragende Haltung. Prozessbegleitungen bieten keine Fachberatung. Sie haben keine vorgefertigten Antworten und Lösungen parat. Stattdessen helfen sie, eigene Lösungen und Antworten zu finden.

Johannes Freund, Referent bei Save the Children Deutschland



WIE BEREITEN SIE SICH AUF DIE PROZESSBEGLEITUNG VOR?

*Die Prozessbegleitung soll eine neugierige und aufmerksame Haltung gegenüber den Praxisexpert*innen und -experten haben. Vor dem Treffen werden Fakten und Informationen gesammelt, die zur Einrichtung und ihrem Sozialraum vorhanden/auffindbar sind. Folgende Fragen sind dabei wichtig: Was ist der Anlass, der Ausgangspunkt der Projektzusammenarbeit? Wie ist die Situation der Einrichtungen bezüglich Familienarbeit? Welche Themen beschäftigen die Pädagoginnen und Pädagogen dort? Welche Worte und Bilder werden verwendet?*

Die Rahmenbedingungen für die Gespräche und Zusammenarbeit innerhalb der Projektzeit müssen benannt sein sowie Bedürfnisse und Zielwünsche konkretisiert werden. Wichtig ist auch zu benennen, welche Ressourcen gebraucht werden und wer die Verantwortung hat. Verbindliche Abmachungen sind bedeutsam für kleine Schritte sowie für große Aktionen. Freude teilen und gemeinsam neue und alte Wege verbinden wollen.

Lena Gebhardt, Berlin



WELCHE INSTRUMENTE ODER ARBEITSHILFEN SIND FÜR SIE UNABDINGBAR FÜR EINE GUTE PROZESSBEGLEITUNG?

Wichtigstes Instrument ist die eigene Haltung als Prozessbegleitung: Neutralität und eine gute Balance zwischen Fördern und Fordern. Man braucht ein Bewusstsein für sein Gegenüber, seine aktuelle Situation und Ressourcen.

Prozessbegleitung ist eine Balance zwischen Fach- und Methodenwissen. Wissen über Veränderungs- und Projektmanagement ist ebenso wichtig wie über gruppendynamische Prozesse sowie Erfahrungen in der Beratung und Begleitung von Organisationen. So können organisatorische Zusammenhänge und daraus oft resultierende Stolpersteine erkannt werden.

Gisela Beck und Karin Stubben, Hamburg



WELCHE ERFOLGSFAKTOREN MACHEN EINE PROZESSBEGLEITUNG ERFOLGREICH?

Die Leitung unterstützt das Projekt, ist interessiert an Veränderungsprozessen und offen für die Ideen ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Gegenseitige Neugier und Offenheit auf Seiten der Eltern und der Pädagoginnen und Pädagogen sind ebenso Faktoren, die zum Erfolg führen.

Die Prozessbegleitung ist in hohem Maß flexibel und passt Methoden an die Bedarfe vor Ort an. Die Prozessbegleitung spiegelt kontinuierlich (Erfolge wie Niederlagen) und nimmt dabei verschiedene Blickwinkel der Akteure ein und spiegelt diesen Blick den anderen Akteuren. Die Prozessbegleitung lässt viel Freiraum und arbeitet Fehlschläge auf. Die Prozessbegleitung funktioniert aber auch als „Wadenbeißer“ und erinnert immer wieder an Termine, Gelder oder geplante Wege, Vorhaben etc.

Kathrin Schneider, Nordrhein-Westfalen

WELCHE STOLPERSTEINE GIBT ES BEI DER BEGLEITUNG?

Häufig tauchen Stolpersteine auf, wenn es um Rahmenbedingungen geht oder Faktoren, die nicht direkt zu beeinflussen sind. Das können Personalausfall oder Personalwechsel in einer Einrichtung sein. Oder wenn Entscheidungen auf anderen Ebenen getroffen werden müssen, was die Weiterarbeit extrem verzögern kann. Wenn Motivation, Engagement und Zuverlässigkeit auf allen Ebenen in den Einrichtungen und bei allen Beteiligten vorliegen, findet sich jedoch eigentlich immer eine Lösung, „Stolpersteine aus dem Weg zu räumen“, die Fähigkeit, auch mal „aushalten und abwarten“ zu können, hilft dabei sehr!

Andrea Adam und Sandra Fiehr, Südwest